

**An die Mitglieder des
Bezirksverbandes Braunschweig
der FDP Niedersachsen**
(per E-Mail erreichbar)

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei erhalten Sie eine Email des Bezirksvorsitzenden Björn Försterling zum Ende der Sondierungsgespräche in Berlin.
Für Rückfragen wenden Sie sich bitte direkt an bjoern.foersterling@liberale-nds.de .

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Landesgeschäftsstelle

Liebe Parteifreunde,

wir alle waren in der Nacht von Sonntag auf Montag überrascht, wie vermeintlich abrupt die Verhandlungsführer der FDP die Sondierungsgespräche beendet haben. Um einer Legendenbildung durch unsere politischen Mitbewerber vorzubeugen möchte ich Ihnen auch für die Argumentation vor Ort einige Hintergründe mitteilen, die mir bei meinen gestrigen Gesprächen in Berlin geschildert worden sind.

Es ist keinesfalls so, dass die FDP den Ausstieg von langer Hand vorbereitet hat. Die Mitglieder unserer Sondierungsrunde haben sich bemüht Jamaika möglich zu machen. Jedoch hat die Union in den ersten Tagen und Wochen auf Zeit gespielt um so wenig Festlegungen wie möglich in den Papieren zu haben. Eine Taktik die uns noch aus den Verhandlungen 2009 bekannt war. Die Grünen haben nicht nur mit den Verlautbarungen von Jürgen Trittin die Gespräche torpediert, sondern auch hinter dem Rücken über unsere Verhandlungsteilnehmer und die FDP als Partei hergezogen, so wie sie es seit Montagmorgen auch wieder öffentlich machen. Aber im Vordergrund sollten vielmehr die Inhalte stehen und genau an den Inhalten ist Jamaika gescheitert:

237 Dissenspunkte

Am Sonntagnachmittag soll es noch 237 strittige Punkte in den Sondierungspapieren gegeben haben. In einem Großteil strittige Punkte zwischen CDU/CSU und FDP auf der einen Seite und den Grünen auf der anderen Seite. Eine Einigung stand daher nicht unmittelbar bevor und es ging um noch weit mehr Punkte, als nur den Familiennachzug wie es mittlerweile dargestellt wird. Es ist ein Irrwitz davon zu sprechen, dass Grüne und Union sich fast einig gewesen sind.

Solidaritätszuschlag

Bereits vor einigen Tagen hatte man einvernehmlich einen Weg zur Abschaffung des Solidaritätszuschlags definiert. Der entsprechende Passus war nicht mehr strittig. Die FDP hatte dafür im Gegenzug auf eine umfassende Einkommensteuerreform verzichtet. Am Sonntagnachmittag hat Horst Seehofer diesen gefundenen Kompromiss wieder aufgekündigt und hat als neuen Kompromiss das Wahlprogramm der Union zum Soli vorgeschlagen.

CO2-Reduzierung

Auch hier gabe es bis zuletzt keine Einigung der Verhandlungspartner. Auch hier wurde von Seiten der Kanzlerin das Wahlprogramm der Union als Kompromiss vorgeschlagen. D.h. alle Parteien hätten sich bewegen sollen, aber die Union hätte ihr Programm durchgesetzt bekommen. Zu diesem Punkt beharrten die Grünen aber auch darauf den Verbrennungsmotor gesetzlich zu verbieten. Jedem dürfte klar sein, dass das für unsere Region der mittelfristige industrielle Todesstoß gewesen wäre. Ebenso wenig kompromissbereit waren die Grünen beim Kohleausstieg, wohlwissent, dass bei ihrem Plan zum Kohleausstieg die Versorgungssicherheit nicht mehr gewährleistet wäre.

Freihandel

Die Überschrift beinhaltete zwar ein Bekenntnis zur Freien Marktwirtschaft und zum Freihandel, aber im Text selbst sollte eine Unterzeichnung von CETA abgelehnt werden. Wenn wir nicht mehr in der Lage wären ein Handelsabkommen mit Kanada abzuschließen, dann würde sich Deutschland vollständig aus der Globalisierung verabschieden. Dieser Beschränkung der deutschen Wirtschaft konnte die FDP nicht den Weg bereiten.

Bildungsfinanzierung

Es ist Auffassung der Freien Demokraten, dass Bildung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist und höchste Priorität genießt. Daher sollte das Kooperationsverbot aufgelockert werden um eine anteilige Finanzierung durch den Bund, sei es bei der Infrastruktur oder der Digitalisierung, zu ermöglichen. Auch hier gab es bereits eine Kompromisslinie, die am Sonntag von Horst Seehofer und Winfried Kretschmann aufgekündigt worden ist.

Fazit

Die Verhandlungen der letzten Wochen haben gezeigt, dass gefundene Kompromisse eine kurze Halbwertszeit hatten und immer wieder von den Verhandlungspartnern aufgekündigt worden sind. Es stand mitunter zu befürchten, dass das auch in den vier Jahren einer Koalition so weitergegangen wäre und die Jahre geprägt gewesen wären von öffentlichen Streitereien der Koalitionspartner. Wie problematisch das hätte werden können haben wir bereits in den Jahren 2009 bis 2013 erlebt, wo wir es nur mit CDU und CSU zu tun hatten. Darüber hinaus hat sich in den letzten Wochen keinerlei Vertrauensbasis aufgebaut. Folglich haben unsere Teilnehmer an den Sondierungen am Sonntag spät abends die Konsequenz gezogen die Verhandlungen zu verlassen.

Ich hoffe, dass ich Ihnen einen kurzen Einblick verschaffen konnte, der die Entscheidung nachvollziehbarer macht und Ihnen in der öffentlichen Diskussion hilft.

Mit freundlichen Grüßen

Björn Försterling